

In Solidarität mit Rojava

- Von ROJAKollektive
<https://t.me/rojaparis/194>

Rojava ist nicht nur ein Gebiet; Rojava verkörpert eine Möglichkeit, einen Moment in der Geschichte, eine emanzipatorische politische Vorstellung, hervorgegangen aus dem langen Widerstand staatenloser Völker, die im Herzen von Ruinen und Krieg einen anderen Weg zu gehen versuchten, um zu zeigen, dass „der Kampf für den Aufbau einer anderen und besseren Welt weiterhin möglich ist“.

Rojava steht für eine antikoloniale Alternative, die von unten aufgebaut wurde, die sich dem Tod widersetzt und eine neue Politik aus dem Leben heraus entstehen lässt – gegründet auf Rätestrukturen, den Kämpfen der Frauen, ökologischen Kämpfen und kollektiver Solidarität; eine Politik im Bruch mit der Vorherrschaft des staatlichen Nationalismus, des Imperialismus, des Kapitals, des Militarismus und der kolonialen Grenzen.

Heute ist diese Möglichkeit – dieses seltene Experiment des friedlichen Zusammenlebens unterdrückter Völker im Nahen Osten – erneut Ziel eines umfassenden Angriffs. Die Bevölkerung ist mit der Gefahr eines Massakers großen Ausmaßes konfrontiert, und das politische Projekt droht ausgelöscht zu werden, gerade weil es gezeigt hat, dass ein anderes Leben und eine andere Form von Politik möglich sind.

Die Gebäude der Universität von Rojava in Qamishlo sind gefüllt mit vertriebenen Menschen, die versuchen, in der winterlichen Kälte ohne Decken und Wechselkleidung zu überleben. Dschihadisten, die der Übergangsregierung in Damaskus angegliedert sind, nehmen bei militärischen Offensiven gezielt kurdische Kämpferinnen ins Visier: Sie stellen die Haare gefangener oder getöteter Guerillakämpferinnen vor laufenden Kameras zu Schau, um sie zu demütigen – tatsächlich inszenieren sie damit ihre eigene Misogynie und patriarchale Logik. Die Lage in Kobane ist extrem kritisch: Die Stadt ist belagert, auf der einen Seite von den Militärkräften der syrischen Übergangsregierung, auf der anderen von der türkischen Armee. Seit mindestens sieben Tagen sind Strom, Wasser und der Zugang zu lebensnotwendigen Gütern unterbrochen.

Rojava und Kobane anzugreifen bedeutet, die Erinnerung dieses Widerstands anzugreifen; die Jahre, in denen dieses Land – verteidigt von einer Avantgarde der Volkskräfte – dem IS standhielt. Zu einer Zeit, als die Weltmächte vorgaben, den Terrorismus zu bekämpfen, während sie reaktionäre Kräfte unterstützten.

Heute versuchen ebenjene Kräfte mit Belagerung, Zwangsvertreibungen und einem Zermürbungskrieg zu zerstören, was sie zuvor nicht zerschlagen konnten – mit expliziter oder impliziter Unterstützung von Staaten.

Diese Angriffe entlarven einmal mehr die Heuchelei des Imperialismus. In dem Moment, in dem einige Gruppen im Iran aus Verzweiflung oder Opportunismus Trump erneut als Retter definieren, zeigt die Haltung des westlichen Imperialismus gegenüber Rojava – nachdem er es als Instrument benutzt hat – deutlich, dass die unterdrückten Völker der Region nur auf sich selbst zählen können, wenn es um Unterstützung und Solidarität geht.

Man sagt, die Kurd:innen könnten nur auf ihre Berge und ihre verstreuten Völker zählen, doch gerade diese Zerstreuung und die Erinnerungen an den Widerstand in den Bergen waren Träger von Begegnungen und der Verbreitung von Träumen der Befreiung.

Die Verbreitung des Slogans „Jin, Jiyān, Azadî“ von den Straßen, Gefängnissen und Bergen des

kurdischen Bakur (in der Türkei) nach Rojava und weiter nach Saqqez (der kurdischen Stadt von Jina Amini) sowie in den gesamten Iran hat gezeigt, dass der Nahe Osten einen antikolonialen und demokratischen Weg einschlagen kann, indem er selbst über sein Schicksal entscheidet.

Dieser Horizont steht in direktem Widerspruch zu den kolonialen und imperialistischen Interessen der Weltmächte, der regionalen Expansionisten und der reaktionären Regime.

Der Kampf von Rojava ist der Kampf aller unterdrückten Völker und vereint die verschiedenen Fronten eines gemeinsamen Kampfes: die Völker Irans, Kurdistans, Belutschistans, die Araber:innen und alle anderen Gemeinschaften, die Repressionen ausgesetzt sind.

Solidarität mit diesem Kampf ist die Pflicht aller, die sich für einen demokratischen und antikolonialen Horizont einsetzen.

Heute können die Kurd:innen nur auf ihre Berge und ihre verstreuten Völker zählen, doch ihr Kampf braucht mehr denn je internationale Solidarität – insbesondere von Feminist:innen, linken Kräften, Umweltschützer:innen und den Völkern des Nahen Ostens, die sich von dieser Bewegung inspirieren ließen.

Starke Bilder der Solidarität sind entstanden: Kurd:innen aus dem Iran, aus Regionen, die während des jüngsten blutigen Aufstands brutal unterdrückt wurden – wie in Kermanshah, Ilam und andere Städte Kurdistans – begeben sich nach Rojava, um sich dem Kampf anzuschließen, da sie Rojava als Symbol des Widerstands betrachten.

Busse mit Freiwilligen, geschmückt mit den Slogans „Bijî Berxwedana Rojava“ und „Jin, Jiyan, Azadî“, fahren aus der Autonomen Region Kurdistan im Irak, aus Sulaimaniyya und Erbil, nach Rojava, um sich dem Widerstand gegen ethnische Säuberungen und Feminizide anzuschließen. Diese Bilder stehen für konkrete Solidarität und einen gemeinsamen Kampf.

Als Kollektiv von Kurd:innen, Iraner:innen und Afghan:innen der Diaspora in Frankreich betrachten wir diesen Moment der Repression als Fortsetzung falscher Alternativen, die den Völkern des Nahen Ostens seit Jahrzehnten aufgezwungen werden: entweder Despotismus oder Krieg; entweder religiöse Diktatur oder totale Zerstörung; entweder staatlicher Nationalismus oder Massaker.

Angesichts dieser tödlichen Alternativen kehren wir einmal mehr zu „Jin, Jiyan, Azadî“ zurück – einem Slogan, der den Horizont der unterdrückten Völker von Rojava darstellt, aber auch unseren im Iran und in Afghanistan.

Einen Horizont, in dem der Kampf der Frauen, die Selbstverwaltung der Bevölkerung, ethnische, nationale und religiöse Gleichheit sowie der Schutz der Ökosysteme und des Lebens in einem gemeinsamen Projekt universeller Emanzipation zusammenkommen.

Ohne die Erfahrung von Rojava zu romantisieren oder die Kluft zwischen Ideal und noch unvollständiger Umsetzung zu ignorieren, sind wir der Überzeugung, dass es absolut notwendig ist, dieses politische Projekt zu verteidigen. Denn es verkörpert eine Art zu leben und Politik zu gestalten, die – an der Schnittstelle lokaler Kämpfe und Widerstände mit internationalistischer Solidarität – einen Kompass für eine emanzipatorische Politik in der konfliktreichen Region Westasiens darstellen kann.

Heute ist es unsere Pflicht – wie die aller Internationalist:innen –, uns für Rojava zu mobilisieren. Wir rufen alle internationalistischen Genoss:innen dazu auf, ihre konkrete Solidarität mit Rojava zum Ausdruck zu bringen und sich dieser Kampagne durch kollektive Aktionen und Demonstrationen anzuschließen.

So wie der Volkswiderstand zur Verteidigung Palästinas einen Internationalismus von unten gegen das genozidale israelische Regime und die reaktionäre Allianz der Staaten hervorgebracht hat, ist Rojava heute ein Leitwort internationalistischer Solidarität.

Wo immer wir uns befinden, stehen wir an der Seite Rojavas und erheben unsere Stimmen zur

Unterstützung seines Widerstands.

Jin, Jiyan, Azadî

Es lebe der Widerstand von Rojava
Bijî Berxwedana Rojava

Roja Kollektiv
23.01.2026